

SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG

BAND 61

Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt

Zur Situation in den neuen und alten
Bundesländern

Herausgegeben von

Hans-Peter Schäfer und Wendelin Sroka



Duncker & Humblot · Berlin

Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt

**SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG
BAND 61**

Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt

Zur Situation in den neuen und alten
Bundesländern

Herausgegeben von

Hans-Peter Schäfer und Wendelin Sroka



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt : zur Situation in den neuen und alten Bundesländern / hrsg. von Hans-Peter Schäfer und Wendelin Sroka. – Berlin : Duncker und Humblot, 1998

(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung ; Bd. 61)
ISBN 3-428-09424-7

Alle Rechte vorbehalten
© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-5774
ISBN 3-428-09424-7

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☹

INHALT

Vorwort	7
Hans-Peter Schäfer Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt - ein zentrales Problem unserer Gesellschaft.....	9
Angela Rauch Der Übergang von der Schule in den Beruf in den neuen Bundesländern - eine Lagebeschreibung.....	25
Gisela Westhoff/Joachim Gerd Ulrich Junge Fachkräfte an der zweiten Schwelle ins Erwerbsleben. Der Nutzen einer abgeschlossenen Berufsausbildung in den neuen Bundesländern	33
Hermann Rademacker Differenzierte Wege von der Schule in den Beruf. Veränderte Rahmenbedin- gungen des Berufseinstiegs und neue Handlungsstrategien Jugendlicher für die Bewältigung des Übergangs	51
Barbara Bertram Der Übergang von der Schule zum Beruf in den neuen Bundesländern - soziologische Befunde anhand der Leipziger Längsschnittstudie	67
Ilse Kuhlmann Der Übergang von der Schule in den Beruf in den neuen Bundesländern: Maßnahmen und Erfahrungen der Berufsberatung der Arbeitsämter	81
Rolf Oberliesen Arbeitsorientierte Allgemeinbildung und die Zukunft der Schule - Bilanz und Perspektiven	93
Hans-Jürgen Fuchs Überbetriebliche Berufsausbildung nach § 40c AFG - Chance oder Irrweg für den Übergang in die Arbeitswelt?	109
Verfasser und Herausgeber	117

VORWORT

Der vorliegende Band vereint Beiträge, die auf dem 6. Symposium der Fachgruppe Erziehungswissenschaft der Gesellschaft für Deutschlandforschung in der Zeit vom 20. bis 22. November 1995 vorgetragen wurden. Tagungsort und Mitveranstalter war die Ost-Akademie Lüneburg.

Die Wahl des Themas ergab sich einerseits aus der äußerst schwierigen Situation, vor die sich ein zunehmend größerer Teil der Jugendlichen beim Verlassen der Schule gestellt sah und immer noch gestellt sieht. Die Wahl des richtigen Berufes, die Suche nach einem Ausbildungsplatz und die sich anschließende Berufstätigkeit gestalten sich sowohl in den alten wie in den neuen Bundesländern komplizierter als je zuvor, so daß ein nicht geringer Teil der Altersgruppen den Übergang verfehlt und auf der Strecke bleibt. Hier Abhilfe zu schaffen, ist neben Politik und Wirtschaft auch Aufgabe der Pädagogik und Sozialwissenschaften, wobei sich die Erziehungswissenschaft, wie ein Blick auf Veröffentlichungen und Tagungsthemen zeigt, noch stark zurückgehalten hat.

Zum anderen ist es das Anliegen der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Wissenschaftler und Praktiker, Politiker und Verwaltungsbeamte zusammenzuführen, um gemeinsam gesellschaftliche Probleme, die mit der deutschen Teilung bzw. Wiedervereinigung verbunden sind bzw. waren, aufzugreifen und einer Lösung zuzuführen. Probleme der Berufsvorbereitung und Berufsberatung bildeten bereits auf dem ersten Symposium der Fachgruppe Erziehungswissenschaft einen Themenschwerpunkt – wengleich unter gänzlich anderen politisch-gesellschaftlichen Vorzeichen und Rahmenbedingungen. Während damals die Erziehungswissenschaftler noch weitgehend unter sich waren, gelang es jetzt, den Kreis der Teilnehmer zu öffnen und damit ein interdisziplinäres Gespräch zu führen, das auch Ansatzpunkte für konkretes praktisches Handeln bot.

Die redaktionelle Arbeit am Tagungsband wurde von Frau Heike Poppendieker durchgeführt. Ihr wie den Verfassern der Beiträge gilt unser besonderer Dank.

Hans-Peter Schäfer

Wendelin Sroka

Hans-Peter Schäfer

DER ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DIE ARBEITSWELT - EIN ZENTRALES PROBLEM UNSERER GESELLSCHAFT -

Zur Einführung

Immer häufiger und in zunehmender Schärfe berichten die Tageszeitungen und gelegentlich auch die Magazinsendungen des Fernsehens über die "Ausbildungsmisere" und die "dramatische Situation auf dem Lehrstellenmarkt". Mit Schlagzeilen wie "Der Kampf um freie Lehrstellen",¹ "Lehrstellenabbau" und "Bitte, bitte sagen reicht nicht mehr"² sollen die Öffentlichkeit und die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft wachgerüttelt und ihre Aufmerksamkeit auf ein bisher weitgehend vernachlässigtes Problemfeld gelenkt werden. Dabei ist offensichtlich, daß mit den bisher bewährten Instrumentarien und Methoden die Krise auf dem Ausbildungssektor nicht mehr zu meistern ist. Neue Denkmodelle und Lösungswege müssen entwickelt werden. Damit sind auch die Human- und Sozialwissenschaften gefordert, an der Bewältigung des Konfliktfeldes Schule-Arbeitswelt mitzuwirken, das heißt die Situation präzise zu analysieren, Ursachen und Bedingungen zu erforschen sowie Handlungsspielräume auszuloten.

Unter dieser Zielsetzung stand auch die Fachtagung der Gesellschaft für Deutschlandforschung, deren Referate hier in überarbeiteter Form einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben werden. Aufgabe dieses einführenden Kapitels ist es, die einzelnen Beiträge in einen größeren thematischen Zusammenhang zu stellen, ihre wichtigsten Aussagen herauszuarbeiten, diese unter systematischen Gesichtspunkten miteinander zu verbinden und zu weiterführenden Fragen anzuregen.

I.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bisher keineswegs immer als ein geradliniger und konfliktfreier Prozeß verlief, sondern auch früher oftmals mit gravierenden Schwierigkeiten und Friktionen verbunden war, die den Heranwachsenden wie die Gesellschaft vor

¹ Z.B. Hamburger Abendblatt vom 9.4.1997, S. 1.

² Ebenda vom 16.5.1997, S. 4.

ernste Probleme stellten. Insbesondere bei den Prozessen der Berufsorientierung, Berufsfindung und Berufseinmündung handelt es sich um Grundprobleme der modernen Industriegesellschaft,³ die historisch gesehen eng verbunden sind mit der Auflösung der ständischen Ordnung, der Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht, der Gewerbefreiheit, des Rechts auf Arbeit und des Grundrechts der freien Berufswahl. Die Anfänge einer gezielten Berufsberatung⁴ im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung und Arbeiterjugendbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts, die Gründung einer "Zentralstelle für Berufsberatung" im Jahre 1908 sowie der Aufbau einer staatlichen Berufsberatung im Rahmen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ab 1927, aus der die heutige Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit hervorging, markieren Stationen auf dem Wege eines zunehmenden Problembewußtseins und eines stetig wachsenden Engagements von Staat und Gesellschaft bei der Integration der nachwachsenden Generation in die Berufs- und Arbeitswelt.

Aus der Sicht des Heranwachsenden bedeutet der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt "eine der wichtigsten Lebenssäuren",⁵ mit der nicht nur ein formaler Wechsel von einer Lebensphase in eine andere verbunden ist. Der Jugendliche tritt vielmehr unvermittelt und abrupt aus dem "Schonraum" Schule,⁶ der pädagogisch-didaktisch strukturiert ist, in die nach ökonomischen Effektivitäts- und Rentabilitätsgesichtspunkten geleitete Arbeitswelt. Die Abfolge der "Standardbiographie" wird dabei immer noch als die verbindliche Norm angesehen: Schule, Berufsausbildung und Berufstätigkeit haben sich nahtlos aneinanderzufügen. Abweichungen davon, Perioden des Suchens und Ausprobierens, gelten nicht nur aus der Arbeitgeberperspektive als verlorene Zeit und werden durchgängig negativ bewertet.⁷

Statt dessen wird von dem Heranwachsenden erwartet, daß er bereits am Ende der Schulzeit unter Nutzung der Informationsmöglichkeiten und Beratungspotentiale von Schule, Elternhaus und staatlicher Berufsberatung eine eigen-

³ Vgl. Ries, Heinz: Berufswahl in der modernen Industriegesellschaft. Bonn 1970. Kohli, Martin: Studium und berufliche Laufbahn. Stuttgart 1973. Blankertz, Herwig: Zum Begriff des Berufs in unserer Zeit. In: Ders. (Hrsg.): Arbeitslehre in der Hauptschule. Essen 1967, S. 9-27.

⁴ Zur Geschichte der Berufsberatung vgl. die bisher umfassendste, allerdings aus einseitig marxistischer Sicht geschriebene Darstellung: Kuhr, Willi: Der Kampf um die Entstehung und Entwicklung der Berufsberatung in Deutschland. Habil. Schr. PH Potsdam 1968.

⁵ Vgl. Lattard, Alain: Das "Jugendghetto". Probleme der beruflichen Eingliederung in Frankreich. In: Westhoff, Gisela: (Hrsg.): Übergänge von der Ausbildung in den Beruf. Die Situation an der zweiten Schwelle in der Mitte der neunziger Jahre. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bielefeld 1995, S. 31.

⁶ Vgl. Preiss, Christine: Von Orientierungslosigkeit zur Handlungskompetenz – Ergebnisse beruflicher Sozialisationsprozesse bei Jugendlichen an der zweiten Schwelle. In: Westhoff, (Anm. 5), S. 100.

⁷ Vgl. Witzel, Andreas/Mönnich, Ingo: Die Bewältigung des Übergangs in das Erwerbssystem. In: Westhoff, (Anm. 5), S. 133f.

ständige und sachadäquate Berufswahl trifft, das heißt die persönlichen Neigungen, Wünsche, Interessen und Fähigkeiten mit den angebotenen wirtschaftlichen Möglichkeiten bzw. den Offerten des Lehrstellen- und Ausbildungsmarktes in Übereinstimmung bringt.

Unsichere Arbeitsplatzprognosen, Mangel an Ausbildungsplätzen – nicht nur in den sogenannten "Wunschberufen" –, fehlende Realitätserfahrungen, hilflose Lehrer und verunsicherte Eltern tragen allerdings häufig dazu bei, daß die Berufswahl einem Glücksspiel gleicht und der berufliche Lebensweg nicht selten kurvenreich und voller Risiken verläuft.

II.

Während in der Bundesrepublik wie in der Mehrzahl anderer westlicher Länder die Bewältigung der Übergangsprobleme in erster Linie dem betroffenen Jugendlichen auferlegt wird, die angebotenen Hilfen lediglich als "Hilfen zur Selbsthilfe" begriffen und das gesellschaftliche Problem damit weitgehend individualisiert bzw. partikularisiert wird, ist in der ehemaligen DDR der Prozeß der „Berufsorientierung“ – so der alle Aspekte des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt umfassende Sammelbegriff – pointiert deutlicher als ein kollektives und gesellschaftliches Phänomen gesehen worden. Berufswahl, Berufsfindung und Berufseinmündung wurden dort vorrangig als Teilaspekt des Systems der Arbeitskräfteplanung und -politik begriffen und waren damit eingebettet in das System der Planwirtschaft und Kaderpolitik.⁸

Die Orientierung am planwirtschaftlichen Bedarf hatte zur Folge, daß die Berufsorientierung und Aufnahme in die Berufsausbildung durch ein straffes Zuweisungssystem gesteuert wurden, das der "freien Berufswahl" der Jugendlichen enge Grenzen setzte.⁹

Auf der anderen Seite stand – das wird oft übersehen – der oftmals recht rigide gehandhabten Berufslenkung ein weit entwickeltes und differenziertes System einer "pädagogisch akzentuierten Berufsberatung"¹⁰ gegenüber. Dieses begann bereits im Kindergarten mit der Aufklärung über einfache Handwerksberufe, setzte sich in der Einheitsschule mit dem obligatorischen polytechnischen Unterricht ab 7. Klasse und dem "Unterrichtstag in der Produktion" fort sowie mit dem vorgeschriebenen Besuch im "Berufsinformationszentrum" der Abteilung für

⁸ Vgl. Schäfer, Hans-Peter: Berufsorientierung und Berufsberatung. In: Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Materialien zur Lage der Nation. Hrsg. vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen. Köln 1990, S. 299-306.

⁹ Vgl. Davids, Sabine: Junge Erwachsene ohne anerkannte Berufsausbildung in den alten und neuen Bundesländern. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 22 (1993) 2, S. 13.

¹⁰ Vgl. Kuhr, Willi: Zum Wesen der sozialistischen Berufsberatungskonzeption unter vorwiegend pädagogischen Aspekten. In: Beiträge zur Berufsberatung. Berlin 1976, S. 79-88.